



Gott hat die Menschen nicht als Feinde, sondern als Brüder geschaffen – dieser Satz von Papst Johannes XXIII. ist eine oft zitierte, aber offenbar zu selten beachtete Mahnung zum Umgang der Religionen miteinander. Und leider zieht es sich ja durch die jüngere Geschichte der Menschheit, dass religiöse Verblendung und – gerade in den letzten Jahren – religiös verbrämter Terrorismus aus Mitmenschen Feinde machen. Aber sind wir denn machtlos gegen gewalttätigen Fanatismus? Und wird unser Zusammenleben in Wahrheit bestenfalls von oberflächlicher Akzeptanz geprägt, die von misstrauischer Distanz nur schwer zu unterscheiden ist?

Die richtige Antwort auf die weltpolitischen Entwicklungen seit dem 11. September 2001 geben die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl und die Jüdische Kultusgemeinde Recklinghausen / Marl. Sie haben das Abrahamsfest ins Leben gerufen, das Begegnungen zwischen den Angehörigen der drei abrahamitischen Religionen und den Dialog zwischen ihnen fördert. Ohne die Unterschiede in Glauben und Kultur zu leugnen, sorgen Vorträge, Ausstellungen und gemeinsame Feiern dafür, dass nicht übereinander geredet wird, sondern miteinander, und dass Wissen an die Stelle von Vorurteilen tritt. Darüber bin ich sehr froh, denn nur das gegenseitige Kennenlernen und das aufgeklärte Gespräch können ein friedliches und gutnachbarschaftliches Zusammenleben möglich machen. Das Abrahamsfest leistet damit auch einen wichtigen Beitrag dazu, dass Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit Stück für Stück der Nährboden entzogen wird.

Zur Auszeichnung mit dem Papst Johannes XXIII.-Preis gratuliere ich der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft Marl und der Jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen/Marl sehr herzlich und wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine schöne Feier in der Stadt des Westfälischen Friedens.

Hannelore Kraft